

Ostdeutsche Bau-Zeitung

Verlag Paul Steinke
Breslau I, Caschenstr. 9. — Fernspr. 3775.

Erscheint jeden Mittwoch u. Sonnabend.
Bezugspreis vierteljährlich 3,00 M.

Schriftleitung: Prof. Just, Architekt.
Breslau.

Alle Sendungen sind nicht an Personen, sondern nur an die „Ostdeutsche Bau-Zeitung“, Breslau I, zu richten

Inhalt: Fabrikbauwesen.

— Verschiedenes.

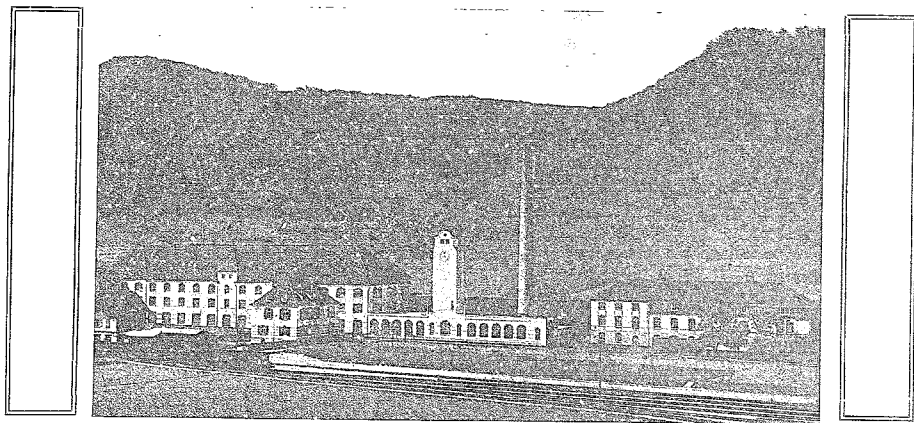
Fabrikbauten.*)

Von Architekt W. Klatte in Stuttgart.

Viele neueren Fabrikbauten kann man mit Recht Schmerzenskinder unserer Städte- und Landschaftsbilder nennen, da sie in sehr aufdringlicher Weise die Einheitlichkeit und Schönheit uns lieb gewordener Stadtteile und Gegenden zerstören. Unheimlich schnell wachsen diese Schreckgestalten überall aus dem Boden, und wir können nicht damit rechnen, daß sie in absehbarer Zeit wieder verschwinden. Die Fabrikbauten treten auch nicht als bescheidene Blümlein auf, sondern eher wie grell leuchtende Fliegenpilze auf grüner Halde, nur haben sie bedauerlicherweise mit letzteren die unseren Geschmack befriedigende schmückende Wirkung nicht gemeinsam. In den Gebilden der Natur steckt Einheitlichkeit und unser Vorfahren hatten zu Anfang des vorigen Jahrhunderts

mit gelben Verblendern oder mit unverständlich angeordneten Putzflächen usw. Dächer sind für gewöhnlich nicht zu sehen, dafür streben verwegene Giebelaufbauten ohne jede Berechtigung danach, das Schablonenhafte des ganzen Aussehens zu erhöhen. Solche Beispiele braucht man gar nicht zu suchen, man sehe sich nur bei einer Fahrt durchs Land recht um, was für Gebilde unsere schönen deutschen Gaue verunzieren.

Das Traurigste an der Sache ist, daß diese Steinbaukasten sinnlos Aussehens, dank unsern strengen Bauvorschriften gediegen gebaut, auf lange Zeit dastehen werden. Andere, vielleicht noch verwegener aussehende Nachbarn werden dazutreten, bis — was ja zu hoffen ist — ein mit gesund ge-



□ □ Abb. 4. □ □ ————— □ □ Papierfabrik Scheufelen in Oberlenningen. □ □ ————— □ □

noch eine sinngemäße Ausdrucksart auch für Bauten, die nicht zu Wohn- und Gesellschaftszwecken, sondern nur für geschäftlichen Gewinn und als Arbeitsstätten dienen. So werden wir beim Anblick alter Salinen, Keltern, Speicher usw. angenehm berührt; die alte abgebildete Fabrik in Gera (Abb. 1) dürfte ein kennzeichnendes Beispiel sein. Wie einfach sind die Massen gehalten, und doch in gefälliger Weise großzügig gruppiert. Alles Kleinliche fällt hier fort, der Zweck des Hauses tritt klar vor Augen. Unser Auge ruht gern auf dem Bilde, die Bauten wirken so wenig aufdringlich, und es möchte scheinen, als könnten die Arbeiter hier nicht als Erwerbsmaschinen, sondern als denkende und fühlende Menschen mit Freuden ihrem Beruf nachgehen. Nun siehe man die meisten neueren Fabrikbauten an; ist es nicht ein Anblick zum Verzweifeln! Gotisch sein sollende Formen in einer unschönen Backsteinbauweise

schultem Gefühl ausgestattetes neues Geschlecht diese Bau-
blöcke zur Erstellung besserer Baulichkeiten abreißen wird.

Man wird nun einen Unterschied machen müssen zwischen Fabriken und Fabrikstädten und in freundlichen Landstädten und Dörfern. In ersteren ist ja oft nichts mehr zu verderben. Ist aber wirklich nicht möglich, auch für Fabrikbauten eine gefällige Form zu finden? Es können ja, wie Baukunst und Kunstgewerbe der neuesten Zeit oft beweisen, auch Zweckformen schön sein. Ist uns doch selbst der Anblick einer neuzeitlichen Maschine, z. B. Lokomotive, die in jedem einzelnen Teile die Zweckbestimmung klar und knapp zum Ausdruck bringt, angenehm. Am Fabrikbau wird es sich meist um ausgedehntere, teils niedrigere, teils höhere Gebäude handeln, die sich um ein Hauptglied, den Schornstein, den wir bei fast allen derartigen Anlagen finden, gruppieren. Andere gefällige und belebende Teile, die eigenartig sein können, kommen hinzu; so wird vielfach in einiger Höhe um

*) Aus der Zeitschrift „Heimatschutz“ (mit deren Genehmigung).

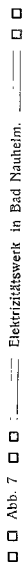


Abb. 7 □ □ □

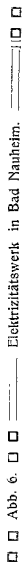


Abb. 6. □ □ □

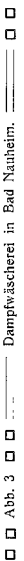


Abb. 3 □ □ □

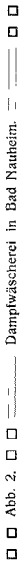


Abb. 2. □ □ □

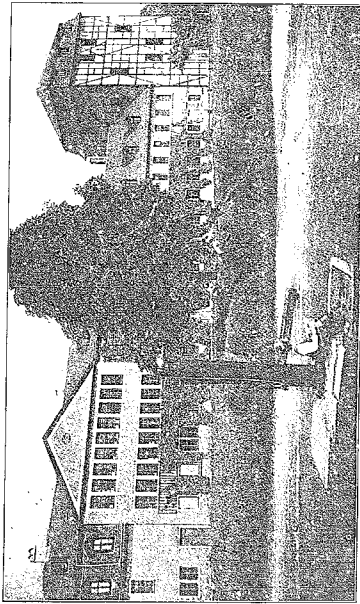


Abb. 1. — Ältere Fabrik in der De Smitstraße in Gera (Reuß). □ □ □ □ □

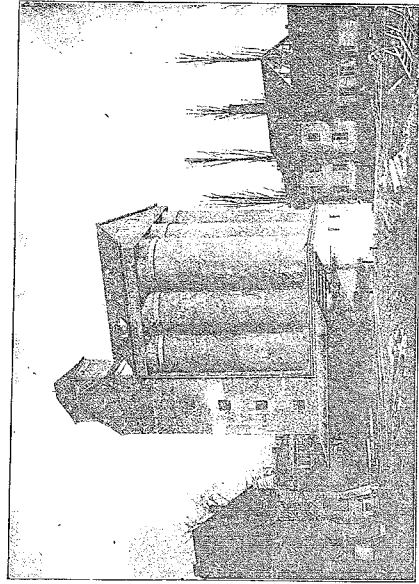


Abb. 8. □ □ □ □ □ Getreidespeicher in Landeshut i. B.

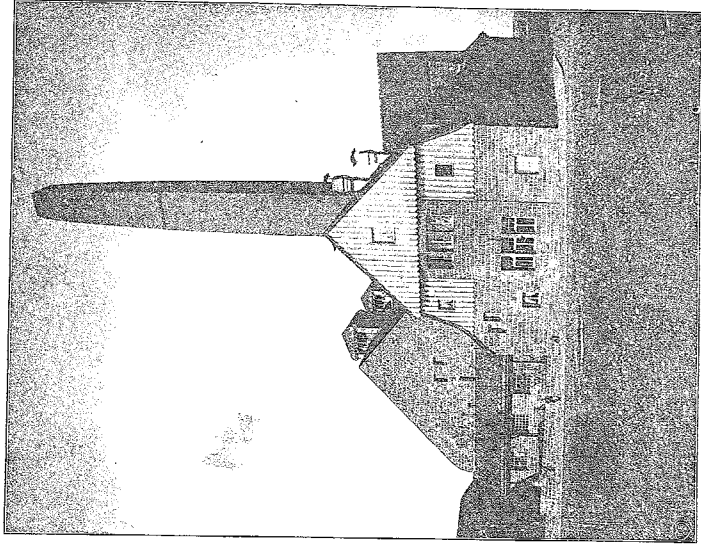


Abb. 5. □ □ □ □ □ Elektrizitätswerk in Bad Nauheim.

den Schornstein ein Behälter gebaut, eine Anlage, die gewiß ihres schmückenden Reizes, der ganz aus dem Bedürfnis entstanden ist, nicht entbehrt. Ferner werden Wasserförmige in manchen Fällen erforderlich, die man ja auch in Zweckformen ohne Alterrümpel ausbilden kann und die sich als willkommenes Bauglied in die Gesamterscheinung verwenden lassen.

Es liegt die Frage nahe, wer denn eigentlich daran schuld sei, daß man so ganz versäumt hat, auch Fabriken ein etwas befriedigendes Äußere zu geben. Der Fehler scheint mir auf zwei Seiten zu liegen. Die Bauherren bauten lediglich des Gewinnes wegen so schnell und billig als möglich, jede Rücksicht auf ein gefälliges Äußere und die Umgebung wurde vernachlässigt. Die Baumeister fanden in den reichen Bauzeiten wenig Zeit sich darauf zu besinnen, daß es auch noch anderen, als nur geschäftlichen Vorteilen dienen sollen, und unterließen es, ihre Bauherren darauf aufmerksam zu machen, daß man auch mit einfachen Ausdrucksmitteln etwas Schönes bauen kann. Man fürchtete vielleicht, daß ein Mitbewerber das Gebäude noch billiger und einfacher planen könnte und hatte oft nicht den Mut, lieber auf eine Arbeit zu verzichten, als etwas Unvollkommenes, ja Häßliches in die Welt zu setzen. Spätere Geschlechter werden noch mit Kummer und Bedauern betrachten, was da alles gesündigt ist.

Wenn es auch bei Fabriken heißt „in erster Linie zweckdienlich bauen“, so wird doch mit Fleiß und Verständnis bei Verwendung einfacher Mittel eine Änderung in der Gestaltung des Fabrikbaues möglich sein. Die Rücksichtnahme auf äußere und gefällige Gruppierung wird dem Baumeister oft Anlaß zu längerem Durchdenken geben, aber desto mehr Dank und Selbstzufriedenheit ist bei gutem Gelingen der Aufgabe ihm sicher. Der Bauherr möge bei seinen Bestellungen tüchtige Baumeister zu Rate ziehen, er schafft durch seine Wünsche auf Schönheit der Anlage Werte, deren Größe bisher verkannt worden ist. Leider fehlt noch vielfach die Einsicht, daß man zweckmäßig und gefällig bauen kann, deshalb lassen wir eine Anzahl guter Beispiele folgen, die in den letzten Jahren entstanden sind. Möchten sie vielen Bauherren und Baumeistern die Augen öffnen, möchten derartige gediegene Anlagen bald überall als Vorbilder entstehen.

Die Dampfwäscherei in Bad Nauheim (Abb. 2 und 3) wurde in den Jahren 1905/06 für die Zwecke des Bades errichtet. Die Aufstellung des Entwurfs und die Bauausführung des Gebäudes erfolgte durch die staatliche Neubaubehörde und lag in den Händen des Regierungsbaumeisters Leonhard Krafft. Der Aufbau des 55 m langen Gebäudes ist durch die innere Raumeinteilung bestimmt. Die Lüftungsvorrichtungen ergaben das Bauglied der Dachreiter, die die Firstlinie durchbrechen. Auf der Rückseite legt sich zwischen das Hauptgebäude und ein einstöckiges, für Desinfektionszwecke bestimmtes Häuschen mit gefälliger Dachlinie eine offene Halle, die für Zwecke der Wäscheaufnahme, Abladen, Sortieren usw. dient und dabei ein vorzügliches architektonisches Bauglied ergibt. Die großen Fenster des Hauptbaues lassen uns über die Bestimmung des Hauses als Fabrik nicht im Zweifel. Die Außenseiten sind mit hellem, rauhen Mörtel verputzt, einzelne Fensterpfeiler sind als unverputzte Backsteinpfeiler aufgemauert. Das Dach ist mit hellroten Biberschwänzen eingedeckt, bei den Dachreitern kam Kupfer zur Verwendung.

Die Papierfabrik Scheufelen in Oberlenningen in Württ. (Abb. 4) wurde ebenfalls vor zwei Jahren in Betrieb genommen und man kann sich herzlich freuen, mit welchem Verständnis die Bauherrschaft und die Baumeister Eisenlohr und Weigle, Oberbauärzte in Stuttgart, die Aufgabe bearbeiteten. Es ist eine einladende Arbeitsstätte geschaffen und die Fabrikbauten schließen sich großzügig und ruhig der freundlichen Ortschaft an. Große rote Dächer und weiße Putzflächen heben die gefällig gruppierten Massen von dem grünen Hintergrunde hervor. Ein schlanker Wasserturm gibt mit dem Schornstein zusammen der ganzen Gruppe einen Mittelpunkt.

Das von der Großherzoglich. Baubehörde und zwar von Bauinspektor Jost, Regierungsbaumeister Krafft und Regierungsbauführer Marx in Bad Nauheim erbaute Elektrizitätswerk ist ebenfalls ein sehr gutes Beispiel einer derartigen Anlage. (Abb. 5—7.)

Das Gebäude dient verschiedenen Zwecken. Es liefert für Staat und Stadt elektrisches Licht, ist Fernheizwerk für die

Badeanlage, gibt an die Waschanstalt und Saline Betriebsdampf ab und enthält noch eine Eisfabrik nebst Leutewohnung. Die äußere reizvolle Gruppierung entspricht der Zweckbestimmung: unter dem großen Satteldach mit den Entlüftungshauben liegt das Kesselhaus, dahinter das Maschinenhaus. Dem Kesselhaus ist ein Kohlschuppen vorgelagert. Der Flügel mit dem Mansarddach enthält Werkstätte, Brauseräume, Speiseraum und Wohnräume aus wirtschaftlichen Gründen ist die Eisfabrik mit Eisanlage angebaut und als lose mit dem Hauptgebäude verbundener Eckbau angeordnet. Im Schwerpunkt der Anlage ist der eigenartig angelegte Schornstein errichtet. Er zeigt einen quadratischen Querschnitt, der nicht nur schönheitlich, sondern auch zweckdienlich Wünschen Rechnung trägt. Es wurden nämlich zwischen dem runden inneren Hohlraum und dem vierkigen äußeren Mauerwerk Entlüftungsröhre angelegt, die sich als außerordentlich zweckmäßig bewährt haben. Die ganze Anlage ist sehr reizvoll und ein schlagendes Beispiel, daß sich auch aus einer prosaischen Aufgabe bei liebevoller Bearbeitung viel erreichen läßt.

Der Getreidespeicher in Landshut i. B. (Abb. 8) spricht nur durch seine Zweckformen, und doch muß man den ganzen Eindruck des Gebäudes als eigenartig bezeichnen. Die Bestimmung des Bauwerkes als Speicher (Silo) ist ohne weiteres erkennbar. Der ganze Aufbau ist von der Firma Luitpold & Schneider in Stuttgart in Eisenbeton ausgeführt. Die Ansichtsfächen erscheinen durch die bei der Verarbeitung entstehende verschiedene Färbung des Betons etwas belebt. Die Speicheranlage ist mit einem Satteldach abgedeckt, dessen Umrisslinie durch den turnartigen Aufbau des Treppenhauses noch eine Steigerung erfährt. Der straffe, kräftige Ausdruck des industriellen Bauwesens dürfte für solche Anlagen vorbildlich wirken.

Die angeführten Beispiele sollen nun nicht sinnlos nachgebildet werden, sondern eine Anregung bieten und den Beweis liefern, daß ohne besondere Mehrkosten mit einfachen Mitteln viel erreicht werden kann. Es ist doch wohl selbstverständlich, daß solche auch äußerlich gefällige Fabrikbauten für ihre Besitzer eine gute Geschäftsempfehlung sind. Man wird in dem Eigentümer nicht nur den rein materiellen Geldmann, sondern einen Menschen mit Gefühl, Bildung und Verständnis für Edles und Hohes sehen. Solche Bauherren werden erziehllich wirken und in dem sozialen Kampf den Beweis bringen, daß ihnen an dem Wohl ihrer Arbeiter als ihrer Mitmenschen gelegen ist. Es ist nicht gleichgültig, in welchen Räumen wir die größte Zeit unseres Lebens zubringen. Eine freundliche Arbeitsstätte für seine Angestellten zu schaffen, ist eine vornehme Aufgabe jedes Arbeitgebers und es ist zu hoffen, daß in dem Kapitel: „Moderner Fabrikbau“ auch in schönheitlicher Beziehung ein ständiger Fortschritt zu verzeichnen ist.



Verschiedenes.

Druckfehler. In Nr. 16/09 der „Ostd. Bau-Ztg.“ in dem Bericht: „Die Markthalle am Ritterplatz“ ist in der linken Spalte, erste Zeile unter Abbildung, statt Platten: Pfetten zu lesen.

Tarif- und Streikbewegungen.

Danzig. Die hiesige Innung der Töpfermeister hat den mit den Gesellen vor zwei Jahren geschlossenen Lohn- und Arbeitstarif zum 1. Juni d. J. gekündigt und einen neuen Tarif den Arbeitnehmern zur Annahme empfohlen. Eine für die nächste Zeit geplante Generalversammlung der Töpfergesellen wird zu dem neuen Tarif Stellung nehmen. Wie verlautet, ist Aussicht vorhanden, auf friedlichem Wege ein Einverständnis zu erzielen, da die Arbeitgeber keine Kürzung der Löhne planen, sondern nur eine Vereinfachung des ziemlich komplizierten, beinahe 300 Positionen aufweisenden Tarifs, erstreben.

Hinweis. Durch die heutige Nummer empfängt jeder unserer geehrten Leser ein Empfehlungsschreiben der Firma Carl Godzik, Gleiwitz (Ausführung von Zentralheizungs- und Lüftungsanlagen), die, um den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit zu führen, in der Empfehlungsschrift eine statische Zahl ausgeführter Anlagen einzeln nennt.

Wir nehmen Veranlassung hierauf besonders hinzuweisen.